

# Informationsblatt

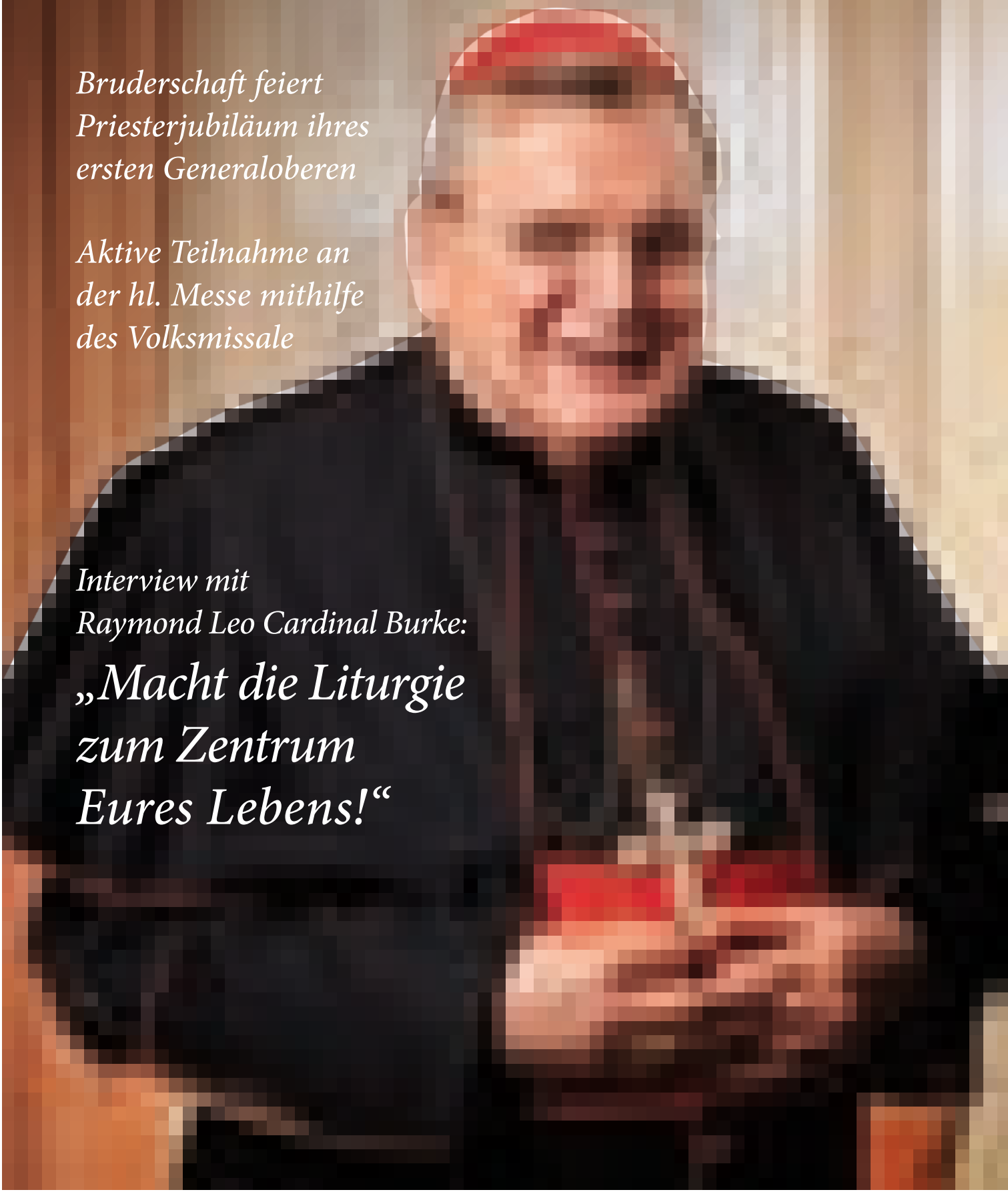
der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Bruderschaft feiert  
Priesterjubiläum ihres  
ersten Generaloberen*

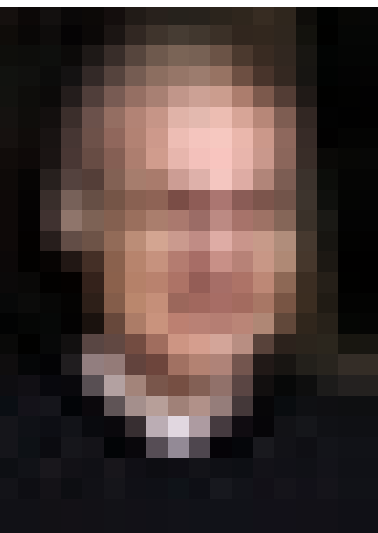
*Aktive Teilnahme an  
der hl. Messe mithilfe  
des Volksmissale*

*Interview mit  
Raymond Leo Cardinal Burke:*

*„Macht die Liturgie  
zum Zentrum  
Eures Lebens!“*



# Liebe Leserinnen und Leser,



P. Bernhard Gerstle FSSP,  
Distriktsobere für den  
deutschsprachigen Raum

In der Sommerpause finden in der Regel jedes Jahr personelle Veränderungen statt, so auch in diesem Jahr. In den lokalen Rundbriefen wurden diese Änderungen bereits in der Juli-Ausgabe jeweils öffentlich gemacht. Viele Leser interessieren sich darüber hinaus für die überregionalen Änderungen in den einzelnen Häusern, da sie etliche Priester kennen und sich für ihren Werdegang interessieren. Wir haben in dieser Ausgabe im Überblick über die Häuser auf den Seiten 14 und 15 die Neubesetzungen jeweils kursiv gesetzt. Die Hausoberen werden an erster Stelle genannt. Die beiden Neupriester für den deutschsprachigen Distrikt, P. Roland Weiß und P. Štěpán Šrubař, werden im Laufe des August ihre erste Stelle in Gelsenkirchen bzw. Salzburg antreten, wo sie voraussichtlich für die nächsten zwei oder drei Jahre eingesetzt sind.

Der 30. Juni 2017 war ein schwarzer Tag für Deutschland. Mit großer Mehrheit hat der Bundestag die Einführung der „gleichgeschlechtlichen Ehe“ beschlossen. Inzwischen hat ebenfalls der Bundesrat wie erwartet das Gesetz gebilligt. Das natürliche Sittengesetz und die Gebote Gottes spielen mittlerweile in der Politik fast keine Rolle mehr. Zum entscheidenden Kriterium sind hingegen „normative Fakten“, die sogenannte „Lebenswirklichkeit“, geworden. Wie verrückt alles werden kann, wenn man Gott und seine Gebote hinter sich lässt, zeigt ein neuer Trend. Frauen, die wenigstens einmal im Leben das Brautkleid tragen wollen, heiraten sich selbst. Man nennt das im Unterschied zur „Monogamie“ (Einehe) und „Polygamie“ (Vielehe), die „Sologamie“. Schon seit Jahren läuft ein gezieltes Umerziehungsprogramm durch bestimmte Interessengruppen, kräftig unterstützt von Politikern und Teilen der Medien. Sie versuchen ihre Ideologien (u. a. Gender) in die Köpfe der Menschen zu bringen. Der besondere Fokus liegt dabei auf den Kindergärten, Schulen und Universitäten. Es soll eine neue Generation herangebildet werden, die vollkommen mit traditionellen und vor allem christlichen Werten bricht. Viele Verantwortliche in unserer Kirche scheinen den Ernst der Lage noch nicht zu begreifen oder verschließen ihre Augen vor dem, was wie ein Tsunami auf uns zurollt. Während sie sich über die immer noch üppig fließenden Kirchensteuern freuen, läuten bereits die Totenglocken.

Kardinal Meisner gehörte nicht zu ihnen. Diese große Persönlichkeit des deutschen Katholizismus werden wir schmerzlich vermissen. Er hatte den Mut, die Wahrheit offen zu bekennen. Sie hängt nicht von Wahlen, Abstimmungen und Mehrheiten ab. Ironisch bemerkte dazu einmal Prof. Robert Spaemann: „Esst Müll, Millionen von Fliegen können sich nicht irren!“ Bewahren wir uns in diesem allgemeinen Durcheinander den gesunden Menschenverstand!

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9  
**Bildnachweis** · FSSP (S. 2, 3) · Herr Elvir Tabaković, Can. Reg. (S. 1, 4-9, 11, 16) · Fotolia.com/Magdalena Kucova (S. 10)

# 40jähriges Priesterjubiläum

*Die Priesterbruderschaft St. Petrus feiert mit ihrem ersten Generaloberen P. Josef Bisig.*

P. BERNHARD GERSTLE FSSP

Am Fest Peter und Paul wurde uns in Wigratzbad eine große Freude und Ehre zuteil. P. Josef Bisig, seit elf Jahren Regens unseres amerikanischen Priesterseminars, feierte mit der Seminargemeinschaft und weiteren Priestern und Gläubigen in der herrlichen Pfarrkirche in Pfärrich sein 40jähriges Priesterjubiläum im Rahmen eines levitierten Hochamts. Die Petrusbruderschaft hat P. Bisig sehr viel zu verdanken. Ohne ihn wäre die Gründung unserer Bruderschaft und das Überleben in den schweren Anfangsjahren kaum möglich gewesen. Als unser erster Generaloberer hat er die Petrusbruderschaft ab ihrer Gründung am 18. Juli 1988 bis zum Generalkapitel im Jahre 2000 über insgesamt zwölf Jahre geleitet und entscheidende Weichen gestellt.

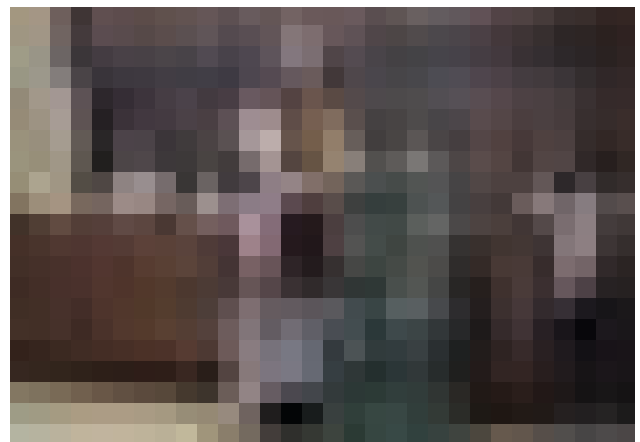
In seiner Predigt erwähnte P. Bisig das Wappen der Priesterbruderschaft St. Petrus, das sich auch auf einem Fußbodenmosaik in unserem amerikanischen Priesterseminar in Denton befindet. Er habe sich zunächst mit diesem Wappen, speziell mit den drei Tränen, wenig anfreunden können. Denn die Gründung einer Gemeinschaft sei doch ein frohes Ereignis. Inzwischen habe sich jedoch seine Sichtweise geändert. Denn diese Tränen unseres Namenspatrons erinnern nicht nur an dessen Versagen bei der Verleugnung des Herrn und auch nicht nur an die wenig erfreulichen Umstände unserer Gründung infolge unerlaubter Bischofsweihen durch Erzbischof Lefebvre, sondern auch an unsere eigenen Schwächen, denen wir trotz guten Bemühens immer wieder erliegen. Sie sind somit Ausdruck aufrichtiger Demut, aber auch Ausdruck des Vertrauens auf das Erbarmen des Herrn. Der Jubilar ging dann u. a. auf einige Erfahrungen von 40 Priesterjahren ein. Sie haben ihn trotz mancher Prüfungen und Enttäuschungen immer mehr in seinem Vertrauen auf Gottes Hilfe und Vorsehung gestärkt. P. Bisig betonte, dass es ein großes Geschenk für uns ist, täglich mit dem Segen der Kirche die überlieferte Form der hl. Messe feiern zu dürfen. Der Jubilar erinnerte uns daran, dass dieses Geschenk der Kirche für uns zugleich eine heilige Verpflichtung ist, diesem Erbe treu zu bleiben. Weitere Priester durften am Fest Peter und Paul ihr Priesterjubiläum begehen, darunter unser Regens in Wigratzbad, P. Dr. du Fay de Choiset, der vor 30 Jahren geweiht worden ist.



1999: Päpstlicher Segen für den Grundstein des Wigratzbader Seminars



2012: Weihe der Brunnenfigur vor dem Priesterseminar in Denton, USA.



2017: P. Bisig schaut voll Dankbarkeit auf sein 40jähriges Wirken zurück.



# „Macht die Liturgie zum Zentrum Eures Lebens!“

*Ein Interview mit Sr. E. Raymond Leo Cardinal Burke.  
Die Fragen stellte P. Lic. Sven Leo Conrad FSSP.*

*Am Hochfest des Kostbaren Blutes weihte S. E. Raymond Leo Cardinal Burke sieben Diakone unserer Priesterbruderschaft St. Petrus zu Priestern. Die feierliche Zeremonie fand in der Pfarrkirche von Lindenberg statt, die bis zum letzten Platz mit Gläubigen gefüllt war. Unser Seminar fühlt sich durch den Besuch des Herrn Kardinal sehr geehrt, und wir haben diese Gelegenheit für ein Interview genutzt.*

*Hier begegnen wir einem sehr gläubigen Menschen, weltweit anerkannten Kirchenrechtler und nicht zuletzt einem Bischof, der sich seit Jahren für die Belange der überlieferten Liturgie auf vielen Ebenen einsetzt.*

## ***Eminenz, wie war das christliche Leben in den USA zur Zeit Ihrer Kindheit?***

Nun, ich stamme aus einem sehr ländlichen Gebiet der USA, aber ich denke, was ich damals erlebte, war sehr typisch für die verschiedenen Gegenden des Landes. Das unumstößliche Zentrum unseres Lebens als Katholiken war die Sonntagsmesse. Wir hatten auch Andachten freitagsabends, wir kannten die Verehrung der Schmerzensmutter, die Beichte an Samstagen und das Gebet zu Hause. Wir hatten in unserer Familie die Herz-Jesu-Thronerhebung und beteten vor und nach den Mahlzeiten. Aber es gab eine ganze christliche Kultur im Land. Auch wenn die USA ein vor allem protestantisches Land sind, so hatten wir doch

auch durch das, was andere Christen taten, eine Unterstützung im Glauben. Sie beteten und gingen zur Kirche. Der Katholizismus hatte eine sehr spezifische Identität und da wir eine Minderheit waren, glaube ich, waren wir mehr als sonst darum bemüht, katholisch zu praktizieren. Wir hatten auch katholische Schulen. Sie arbeiteten sehr mit den Eltern zusammen, um die katholische Erziehung der Kinder zu gewährleisten. Natürlich war dies keine vollkommene Gesellschaft, aber sie hatte viele schöne Merkmale, für die ich immer dankbar sein werde.

## ***Wie hat sich dies dann verändert?***

Ich bin 1962 im Alter von 14 Jahren ins Seminar eingetreten. Die eben beschriebene Kultur war noch sehr lebendig und das Kleine Seminar eine gute Erfahrung für mich. Einen sehr großen Schwerpunkt bildete die hl. Liturgie. Wir studierten unseren Glauben und erhielten eine klassische Erziehung. Dann aber, in der Mitte der 1960er Jahre und besonders nach dem Konzil, trat das hervor, was einige die Hermeneutik des Verdachts oder des Bruchs genannt haben: All die Dinge, mit denen wir aufgewachsen waren und von denen wir wußten, daß sie sehr schön sind, wurden nun in Frage gestellt. Und so sah ich das alles um mich herum einfach zusammenstürzen.

Am vielleicht einschneidendsten war die Reform des Meßritus. Er wurde so vieler Elemente beraubt. Da ich als Ministrant aufgewachsen bin, war ich sehr empfänglich für die verschiedenen Teile der Messe und dies alles nun einfach über Nacht verschwinden zu sehen ... Es war also ein radikaler Umbruch, besonders gravierend bezüglich des Glaubens an die Eucharistie. Man konnte auch einfach an der Art, wie lässig man zur Kommunion ging, bemerken, daß die Leute ihren Glauben an die hl. Eucharistie verloren hatten. Dazu wurde die regelmäßige Beichte aufgegeben, was natürlich auch unseren Glauben an die hl. Eucharistie schwächte. All dies geschah tatsächlich in einem Zeitraum sehr weniger Jahre und es war zerstörerisch.

***Sie erwähnten einmal, ihre Generation habe die gute Glaubenspraxis für zu selbstverständlich genommen?***

Wir hatten all diesen Reichtum unseres katholischen Lebens, der uns im Überfluß geschenkt wurde. Es existierte einfach. Man mußte sich nicht darum mühen und ich meine, wir haben es für zu selbstverständlich erachtet und zu wenig geschätzt. Nun sehe ich die jüngere Generation: Sie ist hungrig nach all diesen Aspekten unseres Glaubens, das erkennt man auch an ihrem enormen Interesse an der außerordentlichen Form des Römischen Ritus. Sie hungert nach dem Reichtum, den wir als junge Menschen gekannt und den wir nicht bewahrt haben. Deswegen sollte meine Generation mehr als je zuvor diese jungen Menschen verstehen und das, was sie suchen. Ich habe ein großes Problem damit, daß sich manche in meiner Generation gegen die Wiederherstellung der Frömmigkeit, der Meßform und der anderen hl. Riten stemmen.

***Kamen Sie in Berührung mit der Liturgischen Bewegung und wie beurteilen Sie sie heute?***

Es gab eine Begeisterung, zu der man aber folgendes sagen muß: Mir scheint, daß viele der Praktiken in den Seminarien eingeführt wurden, um Dinge zu rechtfertigen, die meiner Meinung nach außerhalb der Vorstellung der Gründer der Liturgischen Bewegung lagen und so auch nicht von ihnen beabsichtigt wurden. Damit meine ich nicht, daß es keinen Grund zur Annahme gäbe, daß vielleicht in dieser ganzen Bewegung etwas Falsches lag. Aber ich erinnere mich an Msgr. Martin Hellriegel von der Erz-

diözese St. Louis und einen Bischof, die beide sehr stark in die Liturgische Bewegung involviert waren: Sie waren schon Anfang der 1970er Jahre absolut desillusioniert von dem, was vor sich ging.

Ich denke, zumindest einige haben bemerkt, daß die Reformen des Meßritus usw., auch wenn vom Hl. Stuhl approbiert, nicht der Tradition treu waren. Also, wir hörten damals davon, aber ich war ein Jugendlicher und wußte nicht so viel darüber. Wir waren begeistert, weil wir die Liturgie liebten, und alles, was die Liturgie förderte, schien gut.

Es war wie etwas, das sehr schön aussah, uns begeisterte, aber plötzlich merkten wir, daß es sehr schlechte Früchte gebracht hat.

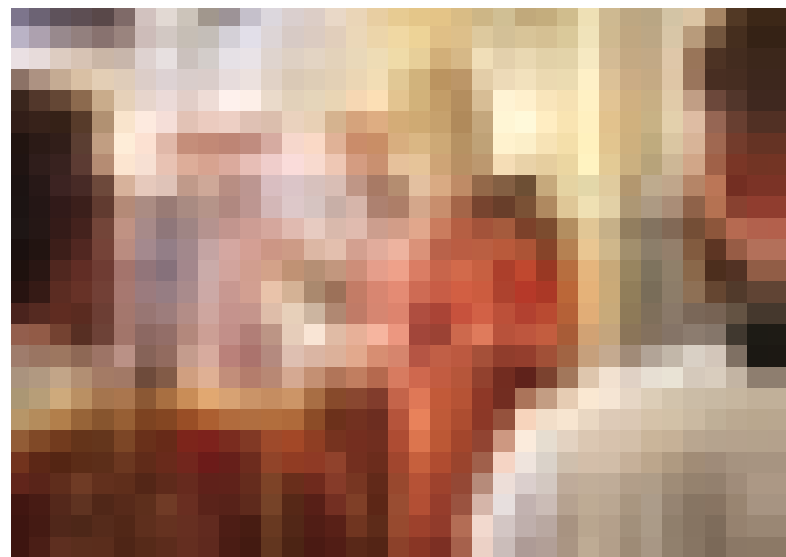
*„Und so sah ich das alles um mich herum einfach zusammenstürzen.“*

***Und Sie haben dies bereits damals bemerkt?***

Ja, bereits damals.

***Warum wurde der traditionelle Katholizismus in den 1960er Jahren so schwach?***

Darüber habe ich sehr oft nachgedacht und mir scheint, auch wenn ich es nicht umfassend studiert habe, daß es bereits unter Pius XII. Bewegungen bezüglich der Liturgie und ähnlichem gab, die einen reduktionistischen Zugang zur hl. Liturgie hatten. Ich muß auch annehmen, daß es in den Seminarien und andernorts eine Schwächung in der Priesterausbildung gab, welche die Seminaristen anfällig für die Mißbräuche in der Nachkonzilszeit machten.



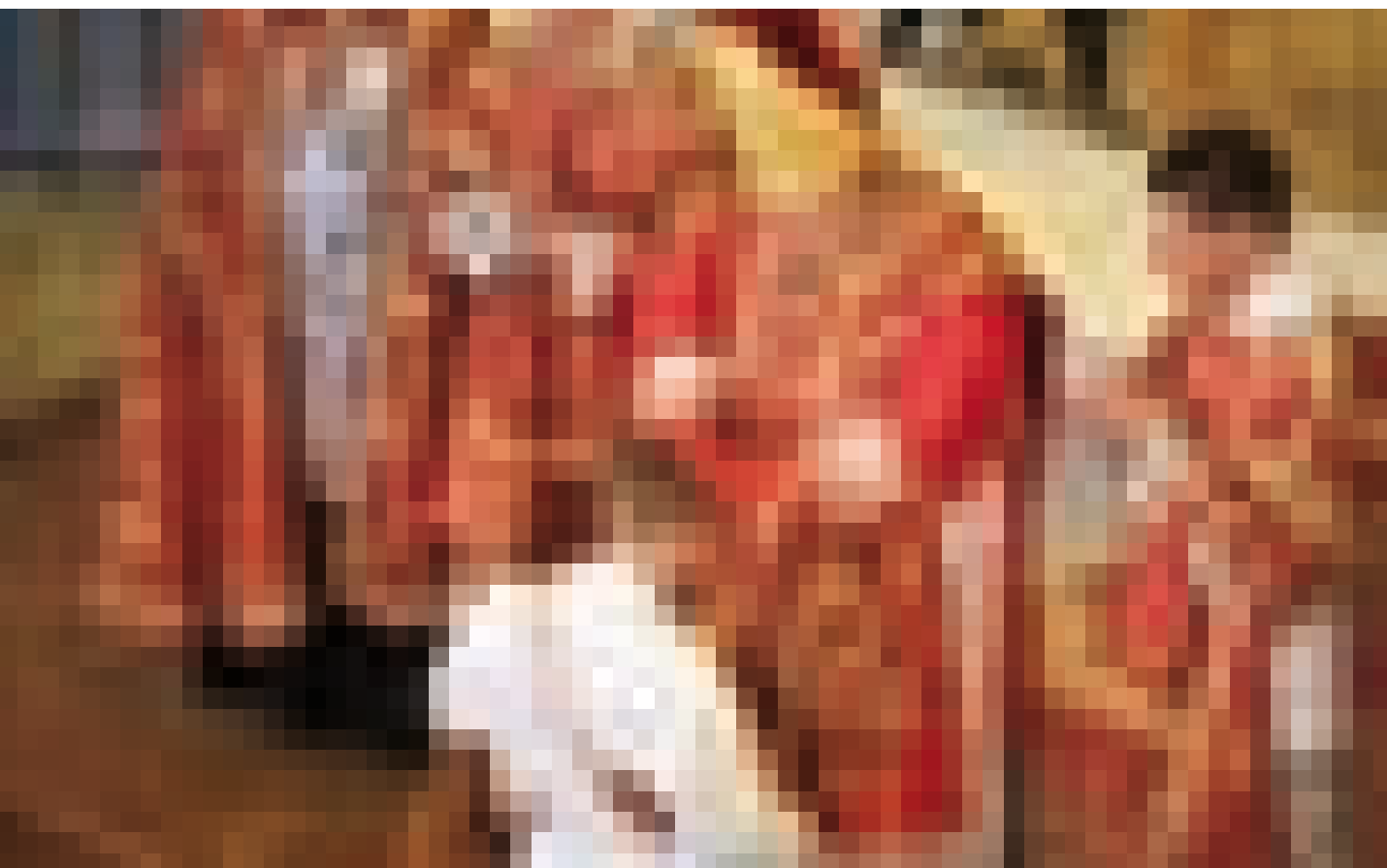
Eine Sache, die mir auffiel, ist, daß die Priester bis zum Konzil sehr streng in bezug auf die Liturgie waren. Ich erinnere mich, als Ministrant einmal bei der Ablution den Kelch berührt zu haben und daß der Priester mir nach der Messe eine Standpauke erteilte, ich sei unvorsichtig und der Kelch sei ein hl. Gefäß, das das Blut Christi enthalte, was natürlich stimmt. Ich nahm mir dies sehr zu Herzen. Denselben Priestern, die vorher so streng in bezug auf diese Dinge erzogen waren, sagte man nach dem Konzil, all dies habe sich geändert. Nun könne man ein Glas oder Töpferware als Kelch verwenden und manche backten ihr eigenes eucharistisches Brot, und zwar indem sie nicht nur Mehl und Wasser verwendeten. Diese Priester, die vorher so streng waren, wurden nun streng in einem anderen Sinne, streng in bezug auf all die Neuerungen. Wenn man dann alles der Ordnung gemäß tun wollte, wurde man dafür bestraft oder korrigiert. Ich muß annehmen, daß irgendetwas schief gegangen ist. Vielleicht ist zu einem gewissen Grad der ungesunde Aspekt der Liturgischen Bewegung in die Seminarien eingedrungen, sodaß die Priester bereits in einer gewissen Weise in diesen Dingen fehlgeleitet waren.

***Wurde vielleicht die überlieferte Messe zuvor zu legalistisch verstanden?***

Ja, ich muß dazu folgendes bemerken: Ich habe die Form und Artikulation der überlieferten Messe sehr gerne, aber es stimmt, daß einige Priester vor der konziliaren Reform in nicht sehr erbaulicher Weise zelebrierten. Man hastete. Das Latein war praktisch unerkennbar usw. Ich behaupte nicht, daß dies allgemein der Fall war, aber in manchen Fällen war es so und es stimmt, wenn die außerordentliche Form, wie wir sie heute nennen, der *usus antiquior*, nicht mit Ehrfurcht zelebriert wird, wird er auch zu einem Gegenzeichen.

***Als Spezialisierung haben Sie Kirchenrecht gewählt. Kirchenrecht und Theologie haben sich zuweilen auseinanderentwickelt. Wie sehen Sie das Verhältnis beider?***

Es steht außer Frage, daß in den ersten Jahrhunderten der Kirche und sicher im Mittelalter das Kirchenrecht Teil der Theologie war. Zu einer gewissen Zeit wurde es gemeinsam mit der Moraltheologie und der Liturgie unterrichtet. Man verstand dies alles als eine Wirklichkeit. Dann entwickelte sich die Idee der Spezialisierungen und das Kirchenrecht wurde von den anderen Disziplinen getrennt. Hieraus ergab





sich die Vorstellung, es handele sich nur um ein System von Gesetzen. Natürlich ist es ein System von Gesetzen, aber es handelt sich um Gesetze, die die heiligen Wirklichkeiten in der Kirche bewahren wollen. Mit anderen Worten, der Sinn und Zweck jedes Kanons und des Codex ist ein bestimmter Teil unseres Lebens in Christus und in der Kirche. Dies ging leider mit der Unterteilung der Disziplinen verloren. Es gab aber beispielsweise noch im 19. und frühen 20. Jh. große Kanonisten wie Kardinal Pietro Gasparri oder P. Felice Cappello SJ. Diese haben Kommentare verfaßt, die zeigen, daß zum Beispiel ein spezieller Kanon in bezug auf die Eucharistie dazu dient, die Wirklichkeit der Eucharistie selbst, die Wahrheit über sie zu schützen. Die Kodifizierung des Kirchenrechts war in der Hinsicht gut, daß man nun das ganze Recht in einem Band vorfand. Aber ihr negativer Aspekt war, die Gesetze von ihrem Kontext (Hirtenschreiben von Konzilien, Direktiven von Bischöfen) zu trennen, in dem der theologische Grund für die Norm sehr klar ist. Kirchenrechtler müssen heute mehr denn je die Rechtsgeschichte und die Quellen erforschen. Wenn nicht, riskiert das Recht, ein von der Theologie getrennter Formalismus zu werden.

***Das Recht wird heute oft als eine äußere Pflicht verstanden und der Liebe entgegengestellt.***

Das Gesetz garantiert das Minimum eines christlichen Lebens. Es beinhaltet nicht alle Schönheit des vollen Lebens

*„Der einzige Weg einer Reform  
in der Kirche besteht in  
der Kontinuität, und zwar mit einer  
Wertschätzung der Tradition  
und einer größeren Treue zu ihr.“*

der Kirche, sondern stellt die Grundlagen sicher. Die Kirchengebote etwa sind ein Minimum, die uns auf ein tieferes katholisches Leben verweisen.

***Wie könnte eine theologische Erneuerung gelingen?***

Meiner Meinung nach kann eine theologische Erneuerung glücken, wenn man zur Interpretation der Hl. Schrift in der Kirche zurückkehrt, weil die Theologie im Wort Gottes verwurzelt ist. Aber wir müssen die negativen Aspekte der historisch-kritischen Methode überwinden und wieder damit beginnen, die Schriften wie zuvor immer im Kontext des Glaubensgeheimnisses zu lesen, des Geheimnisses von Christi Passion, Auferstehung und Himmelfahrt und der Geistsendung an die Kirche. Dazu muß ein starker Nachdruck auf dem Studium der Kirchenväter liegen. Das Konzil hat dies getan, aber ich höre niemanden mehr darüber sprechen. Schließlich muß ein Fokus auf den anerkannten Autoren liegen, die sich jahrhundertlang bewährt haben, dem Magisterium sehr treu zu sein und die sein Verständnis und seine Vertiefung so sehr fördern. Ich denke etwa an den hl. Thomas von Aquin.

***Papst Benedikt XVI. stellte vor zehn Jahren in seinem Motu Proprio Summorum Pontificum fest, daß die überlieferte Messe niemals abrogiert (rechtlich abgeschafft) wurde. Was denken Sie als Kirchenrechtler darüber?***

Als der Papst dies sagte, erschien es mir sehr interessant. Ich hatte nie darüber nachgedacht. Man vermittelte uns zur Zeit der Liturgiereform den Eindruck, daß das alte Missale einfach nicht mehr verwendet würde. Aber dann im Lauf der Jahre verstand ich, daß es an vielen Orten weiterhin in Gebrauch war. Wir kennen den Fall etwa von Fontgombault, und es gab die berühmte Agatha-Christy-Dispens für die englischen Katholiken. Und ein Sachverhalt ist auch, daß es keinen Grund zur Abschaffung gab. Deswegen meine ich, liegt der Papst kanonisch richtig. Ich konnte die Frage nicht richtig studieren, hoffe aber, dies eines Tages zu tun, weil es immer noch einige gibt, die sagen, daß das Missale abgeschafft ist? Das war allerdings beispielsweise sicher nicht die Meinung des damaligen Präfekten der Gottesdienstkongregation. Ich kenne einen Benediktinerabt, der mir sagte, sie hätten

dem Präfekten gesagt, diese neue Form der Messe sei einfach ein unangemessener Ausdruck ihres Ordenslebens und er habe ihnen geantwortet: „Sie fahren fort, die Messe so zu zelebrieren, wie es war.“ Auch von einem anderen Gesichtspunkt her: Wenn man bedenkt, daß die Grundform der Messe im Prinzip seit der Zeit des hl. Gregors des Großen unverändert blieb ... Wie könnte man sagen, dies sei heute plötzlich verboten? Das leuchtet mir überhaupt nicht ein.

***Wie würden Sie den Gläubigen erklären, daß Papst Benedikt von „zwei Formen des einen Römischen Ritus“ spricht?***

Dies muß, wie ich denke, im Sinne der Tradition verstanden werden. Unser Gebetsleben in der Kirche, wie es uns seit der Apostolischen Zeit überliefert wurde, stellt eine Tradition dar, die organisch ist, unser Leben in der Kirche ist organisch. Wir leben dieselben Wirklichkeiten, dasselbe Leben in der Kirche, das immer gelebt wurde, seit unser Herr sein öffentliches Wirken ausübte und die Eucharistie während des Letzten Abendmahles eingesetzt. So verstehen wir, daß die Kirche für ca. 1.500 Jahre oder länger eine bestimmte Form hatte, in der sie die Eucharistie feierte und dann nach dem II. Vatikanischen Konzil gab es die sogenannte Reform des Meßritus.

Aber ich glaube, daß wir sehr ehrlich sein müssen und sagen, daß die Reform, so wie sie ausgeführt wurde, selbst nicht dem treu war, was die Konzilsväter selbst in ihrem Dokument gesagt haben.

Anders ausgedrückt gab es das, was Papst Benedikt die Hermeneutik der Diskontinuität genannt hat. Der einzige Weg einer Reform in der Kirche besteht in der Kontinuität, und zwar mit einer Wertschätzung der Tradition und einer größeren Treue zu ihr. Stattdessen hatten wir diese Bewegung, die glaubte, der Meßritus, wie er zur Zeit des Konzils auf uns gekommen war, müsse aufgegeben und ein neuer entwickelt werden, der keinen Bezug habe zu der zuvor verwendeten Meßform. Dies kann einfach nicht sein!

Ich erinnere mich an einen Referenten, als ich Erzbischof von St. Louis war, ein Liturgieexperte. Nach seinem Vortrag sagte ein jüngerer Priester, er versuche die Gläubigen Gregorianik zu lehren und einige der alten Gesten. Der Referent fragte: „Warum tun sie das?“ Und der Priester antwortete, er möchte versuchen, den Gläubigen zu helfen, die Kontinuität zwischen der alten und der neuen Form des Römischen Ritus sehen zu können. Und der referierende Priester schrie ihn an: „Es gibt keinen Bezug, es gibt keine

Kontinuität zwischen beiden.“ Natürlich war ich sehr verärgert und habe ihn anschließend zur Rede gestellt.

Ich denke, er spiegelt sehr eine gewisse Haltung, die Papst Benedikt in seiner Weihnachtsansprache 2005 an die Römische Kurie beschrieben hat. Ich denke, wir müssen nun mit großer Liebe und Wertschätzung auf die außerordentliche Form des Römischen Ritus schauen und zu verstehen suchen, wie die ordentliche Form zu ihr in einem Bezug der Kontinuität stehen kann. Ich glaube, dies wird eine Reform

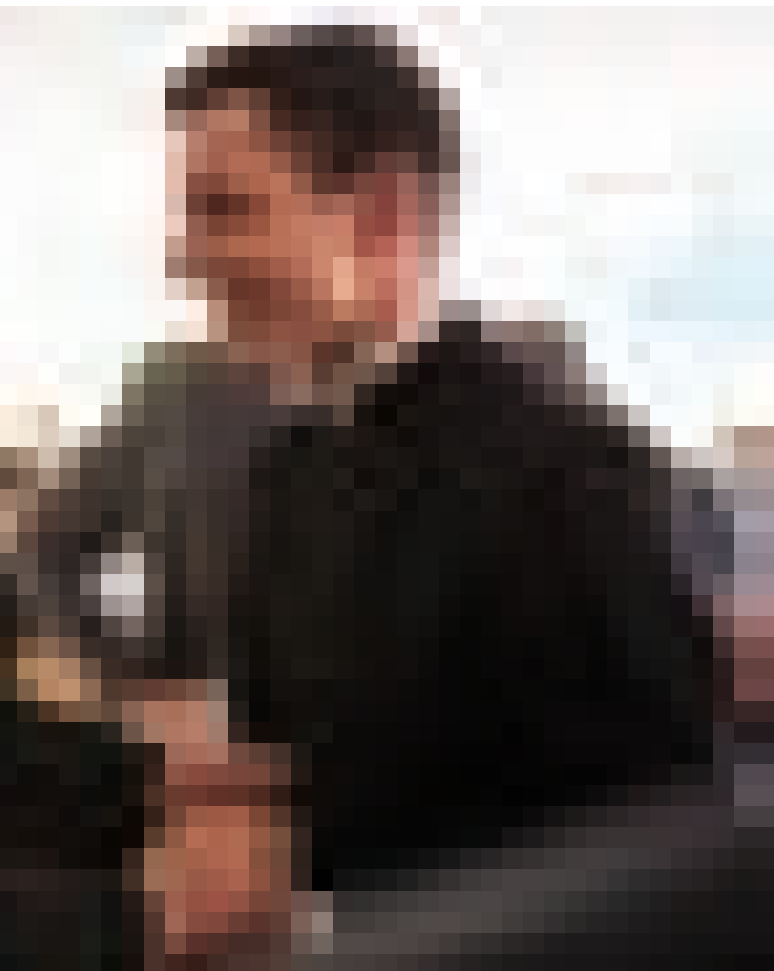


der Reform nötig machen, wie schon bemerkt worden ist. Aber für jetzt ist es sehr wichtig, daß beide Formen frei zelebriert werden können, sodaß wir den lebendigen Kontakt mit der außerordentlichen nicht verlieren. Ich bin Papst Benedikt sehr dankbar und bewundere ihn für dieses Geschenk der weiten Zelebration beider Formen. Ich möchte schlicht unterstreichen, daß der Ausdruck „außerordentlich“ von einigen falsch verstanden wird. Der Eindruck wird vermittelt, daß diese Form unüblich oder selten sein solle, obwohl gemeint ist, daß sie üblich und normal ist.



***Worin besteht Ihrer Meinung nach die wichtigste Bedeutung der forma extraordinaria?***

Sie stellt den lebendigsten Kontakt mit dem Meßritus dar, wie er von den frühen Zeiten der Kirche auf uns gekommen ist. Wir können alle möglichen Phantasien darüber anstellen, wie die Kirche in den ersten Jahrhunderten die hl. Messe gefeiert hat, aber dies ist die lebendige Form des Meßritus und wir dürfen dies nicht verlieren. Wir müssen sie kultivieren und ehren, wie Papst Benedikt sagte.



***Was würden Sie jenen antworten, die dem Festhalten an der außerordentlichen Form Untreue zum II. Vaticanum vorwerfen?***

Dies kann zu allererst deswegen nicht stimmen, weil, wenn wir sagten, die überlieferte Messe sei dem II. Vaticanum untreu, würden wir irgendwie behaupten, daß das II. Vaticanum der Tradition untreu gewesen sei. Das kann nicht sein. Ich habe Sacrosanctum Concilium studiert und glaube nicht, darin die Erlaubnis gefunden zu haben, den Meßritus derart zu beschneiden oder mit ihm zu experimentieren.

Die Schwäche in der Konzilskonstitution liegt meines Erachtens darin, daß beispielsweise eine starke Feststellung getätigt wird, etwa über den Gebrauch des Lateins oder des Gregorianischen Chorals und dann gibt es einen dritten oder vierten Punkt, in dem es heißt: „Aber auch andere Sprachen oder Musik können eingeführt werden.“ Und nach dem Konzil wurde dieser dritte Punkt, der eine Art Ausnahme darstellen sollte, zur Regel.

***Welche Herausforderungen sehen Sie für die Kirche und die christlichen Familien heute?***

Ich denke, sie bestehen vor allem in der Erziehung, der katholischen Erziehung und Katechese. Zweitens muß die hl. Liturgie als Zentrum des christlichen Lebens wiederhergestellt werden. Und die hl. Liturgie muß wirklich die lex orandi werden, die die lex credendi ist. Wenn man diese beiden großen Herausforderungen angeht, sind Familien und Einzelne darauf vorbereitet, der schrecklichen Säkularisierung in der Kultur um uns herum entgegenzutreten. Die Welt war niemals konfuser und selbstzerstörerischer als heute. Sie braucht mehr denn je eine Kirche, die stark ist, den Glauben zu lehren, und stark in ihrem liturgischen Leben.

***Wie würden Sie junge Seminaristen oder auch Priester heute ermutigen?***

Die Ermutigung muß meines Erachtens zuerst und vor allem von ihrer eigenen persönlichen Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus kommen, der sie zum Priestertum hinzieht. Sie sollen verstehen, wenn der Herr sie beruft, dann wird er mit ihnen sein auf ihrem Weg, dem Ruf zu antworten und er wird für sie sorgen. Sie dürfen der Ermutigung keinen Raum geben, denn sonst werden sie dem Ruf unseres Herrn nicht antworten können. Ich verstehe, dies ist schwer. Aber ich unterstreiche immer drei Dinge, um die Seminaristen in der Hoffnung zu stärken: Studiert den Katechismus, die Schönheit des Glaubens, macht die hl. Liturgie zum Zentrum eures Lebens und dann drittens: Habt ein brüderliches Verhältnis mit anderen jungen Menschen, die denselben Sinn für den Ruf Christi in ihrem Leben teilen. Es ist heute ein großes Problem, daß diejenigen, die versuchen, ein wirklich katholisches Leben zu führen oder der Berufung folgen wollen, isoliert sind. Aber sich austauschen hilft uns, stark zu bleiben, auch wenn wir verlacht werden.

***Wir danken Sr. Eminenz für dieses Interview.***

# Wie benutze ich das Volksmissale richtig?

P. MARTIN RAMM FSSP

Es ist wahr: Die Sakramente haben ihre Kraft in sich, und die heilige Messe ist eine geistliche Quelle von unerschöpflicher Fülle. Wieviel aber jeder Einzelne daraus schöpft, hängt erstens davon ab, ob er überhaupt am heiligen Messopfer teilnimmt, und zweitens, wie gut er sich auf diese Teilnahme vorbereitet. Es gibt unterschiedliche Grade der Gegenwart, von einer rein äußerlichen Anwesenheit bei gleichzeitiger innerer Abwesenheit bis hin zu einer innerlich wachen und wahrhaften „participatio“.

Schon ob man ganz bewusst ein klein wenig früher zur Kirche geht, um sich vor Beginn der heiligen Messe in stiller Andacht vor dem Tabernakel zu sammeln, oder ob man gewohnheitsmäßig fast gleichzeitig mit Sakristeiglocke in die Kirche hineinstolpert, macht einen großen Unterschied. Ebenso ist es nicht einerlei, ob man sich jeweils davon überraschen lässt, was denn heute wohl «dran» ist, oder ob man sich über den Charakter des liturgischen Tages vorab informiert. Es hat ja eine Bedeutung, ob beispielsweise der Priester weiße, rote, violette oder grüne Messgewänder trägt. Die Farben sprechen ihre eigene Sprache, die man kennen muss, um sie zu deuten. Haben Sie je daran gedacht, dass das Rot Ihnen etwas sagen will? Jedenfalls ist das bewusste Leben im Kirchenjahr und damit verbunden die Wahrnehmung seiner traditionsreichen Details ein wesentliches Element des katholischen Christseins.

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel, um immer tiefer in die katholische Glaubenswelt einzudringen, ist das 2015 von der Priesterbruderschaft St. Petrus herausgegebene und soeben in zweiter Auflage erschienene „Volksmissale“. Es steht in der segensreichen Tradition des erstmals 1884 gedruckten volkssprachlichen Laienmessbuches von Anselm Schott. Dieser würde übrigens in diesem Jahr sein «dreimal-goldenes» Priesterjubiläum feiern, denn Pater Schott empfing am 10. August 1867 zu Rottenburg die heilige Priesterweihe. Unser Volksmissale ist aber nicht einfach ein „Reprint aus alter Zeit“. Vielmehr ist es ein lebendiges Buch, ein Zeuge der Vitalität des überlieferten Messritus, der sich im gläubigen Volk bei Jung und Alt wachsender Beliebtheit erfreut. Es zeichnet sich aus durch eine hervorragende Qualität, eine angenehme Schriftgröße, eine benutzerfreundliche Gestaltung und geistlich gehaltvolle Erklärungen.

Angenommen also, Sie sind der glückliche Besitzer eines Volksmissale, und sie lesen schon vor Beginn der heiligen Messe die rotgedruckten einleitenden Erklärungen zum jeweiligen liturgischen Tag, beispielsweise über die Besonderheiten des Kirchenjahres, über die großartigen Kompositionen der sonn- und festtäglichen Messformulare oder über das Leben des Tagesheiligen, dann werden Sie zur Teilnahme am heiligen Geschehen vorzüglich gerüstet sein. Es gibt eben Dinge, die nimmt man erst wahr, wenn man darauf aufmerksam gemacht wird.

Geht es Ihnen auch so, dass Sie sich manchmal recht bald nach der heiligen Messe kaum mehr an die Lesung und das Evangelium, geschweige denn an den Introitus oder die Tagesoration erinnern können? Angenommen aber, Sie würden schon vorher die Texte lesen und ein ganz klein wenig betend darüber betrachten, wäre dann nicht anzunehmen, dass Sie sie im eigentlichen liturgischen Vollzug sehr viel bewusster aufnehmen und dass sie sich viel tiefer einprägen? Nehmen wir an, ein Katholik wird auf diese Weise im Kirchenjahr beheimatet gleich einem „Fisch im Wasser“, so muss er nicht fürchten, dass für ihn die Liturgie durch Gewohnheit verflacht, sondern ganz im Gegenteil: Sie ist wirklich unerschöpflich, und die Erfahrung zeigt, dass man mit der je intensiveren Beschäftigung beständig an geistlicher Tiefe gewinnt und in der zeitlosen Schönheit des liturgischen Erbes immer wieder neu Staunenswertes zu entdecken vermag.

Vor nicht allzu vielen Jahrzehnten noch war es gang und gäbe, dass spätestens ab der Firmung jeder eifrige Katholik stolz darauf war und sich glücklich schätzte, wenn er ein Volksmessbuch sein Eigen nennen durfte. Es war auch selbstverständlich, dass man es zu jeder heiligen Messe mitgenommen hat. – Ob wir dort nicht wieder hingelangen könnten? Das wäre ein Segen!

Den Umgang mit dem Volksmissale lernt man am schnellsten, indem man zunächst aufmerksam die Erläuterungen auf dessen ersten Seiten liest, sich einen Überblick über das Inhaltsverzeichnis verschafft und anhand der aktuellen Gottesdienstordnung den liturgischen Tag ortet. Dazu gehört freilich auch,

dass man sich mit den gleichbleibenden Teilen jeder heiligen Messe, dem sogenannten „Ordo Missae“, recht gut vertraut macht und dann sicher weiß, an welchen Stellen genau die veränderlichen Teile eingefügt werden. Solch ein Studium sollte aber eher außerhalb der heiligen Messe stattfinden.

Noch ein kleiner praktischer Tipp: Es geht nicht darum, während der heiligen Messe jedes Wort mit dem Priester mitzulesen. Das wird kaum möglich sein, weil der Priester still und vieles dazu noch auswendig betet. Und sollte es vor allem in der Anfangszeit geschehen, dass man sich im Buch verliert, dann verbringe man doch nicht den Rest der heiligen Messe mit Blättern! Man lege das Buch ganz ruhig zur Seite und lasse sich anschließend zeigen, wo die Messtexte gestanden hätten. Vielleicht könnte ja vor der nächsten heiligen Messe ein erfahrener „alter Hase“ einen raschen Blick darauf werfen, ob alle Lesebänder an den richtigen Stellen eingelegt sind.

Schließlich sei bemerkt, dass das Volksmissale neben dem eigentlich liturgischen Teil durchaus auch weitere bedeutsame Schätze enthält. Da wäre beispielsweise neben der Beichthilfe im Anhang auch eine Sammlung von wunderschönen Gebeten zu nennen, die bestens dazu geeignet sind, die Vorbereitung auf die heilige Messe, die anschließende Danksagung oder die geistlich so wertvollen Augenblicke nach dem Empfang der heiligen Kommunion zu befruchten.

## Exerzitien

### Exerzitien „Das sakramentale Leben“

„Mit Freude schöpfen aus den Quellen des Erlösers“ (Is 12,3)

Datum: 5. bis 9. September 2017

Ort: Marienfried

Leitung: P. Bernward Deneke FSSP

Info/Anmeldung: Gebetsstätte Marienfried,

Tel. +49 (0)7302 92270, [REDACTED]

### Exerzitien über das Ehesakrament

Teilnahme: Brautpaare, Ehepaare und Ledige

Thema: Das Sakrament der Ehe – einander geschenkt in Gott

Datum: 9. bis 13. Oktober 2017

(Beginn 18 Uhr, Ende 13 Uhr)

Ort: Marienfried

Leitung: P. Eugen Mark FSSP

Info/Anmeldung: Gebetsstätte Marienfried

### Ignatianische Exerzitien

Kaum ein Mittel des geistlichen Lebens wurde von Päpsten und vielen Heiligen so sehr empfohlen wie die ignatianischen Exerzitien.

Teilnahme: Männer und Frauen jeden Alters

Datum: 11. bis 16. September 2017

Ort: Marienfried

Preis: 285 bis 310 € (je nach Zimmerwahl)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Adventsexerzitien

Datum: 6. bis 9. Dezember 2017

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

### Berufungsexerzitien

Thema: Die eigene Berufung entdecken, klären und vertiefen

Teilnehmer: Männer von 16 bis 30 Jahren.

Datum: 5. bis 9. Februar 2018

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Leitung/Info: P. Bernward Deneke FSSP,

pbd@fssp.eu

Preis: 310 CHF (25% Ermäßigung für Schüler und Studenten)

Anmeldung: [REDACTED]

### Ignatianische Exerzitien

Datum: 26. Februar bis 3. März 2018

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Preis: 360 CHF (Einzelzimmer)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

### Heilig-Geist-Exerzitien

Datum: 22. bis 26. Mai 2018

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Preis: 360 CHF (Einzelzimmer)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

## Wallfahrten

### Wallfahrt nach Fatima

Datum: 17. bis 21. September 2017

Leitung: P. Stefan Dreher FSSP

Info/Anmeldung: Tel. +49 (0)711 9827791,

[REDACTED]

### Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln

Datum: 6. bis 8. Oktober 2017

Wallfahrtsleitung: P. Martin Ramm FSSP

p.ramm@fssp.ch, +41 (0)44 772 39 33

Anmeldung: pelagi-einsiedeln.ckj.ch

### Große Wallfahrt ins Heilige Land

Datum: vom 9. bis 25. Oktober 2017

Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP

### Frühlingswallfahrt ins Heilige Land

Der Frühling ist die schönste Zeit, um auf den Spuren Jesu zu pilgern. Das Heilige Land steht herrlich in Blüte, und das ganze Evangelium erstrahlt in neuen Farben. Wir haben Unterkünfte in besten Lagen.

Datum: 10. bis 23. März 2018

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

### Romwallfahrt

Diese Pilgerfahrt richtet sich an alle, die viel sehen und Rom intensiv erleben wollen, und zwar ganz bewusst im Geist eines Pilgers.

Datum: vom 22. bis 29. April 2018

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

## Freizeiten

### Zeltlager für Mädchen von 10 bis 14 Jahren

Datum: 5. bis 12. August 2017

Ort: Bei Ottnang (Oberösterreich)

Preis: 80 €

Leitung: P. Michael Parth FSSP

Anmeldung: P. Walthard Zimmer FSSP,

Tel. +43 (732) 94 34 72, [REDACTED]

### Sommerfreizeit im Balkan

Teilnahme: Jugendliche ab 15 Jahren

Datum: 7. bis 13. August 2017

Preis: wird noch bekanntgegeben

Info/Anmeldung: P. Jakob Zentner FSSP,

Tel. +49 (0)7132 3824385, [REDACTED]

### Zeltlager für Mädchen ab 16 Jahren

Datum: 12. bis 19. August 2017

Ort: Bei Ottnang (Oberösterreich)

Preis: 80 €

Leitung: P. Michael Parth FSSP

Anmeldung: P. Walthard Zimmer FSSP

### Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren

Datum: 14. bis 18. August 2017

Ort: Wagneritz im Allgäu (D)

Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)

Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP,

+49 (0)8245 6054230, [REDACTED]

### Sommerfreizeit für Mädchen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren

Datum: 28. August bis 1. September 2017

Ort: Wagneritz im Allgäu (D)

Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)

Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm

### Skifreizeit für Jungen

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren

Datum: 27. bis 31. Dezember 2017

Ort: Wagneritz im Allgäu (D)

Preis: 80 € (Geschwister zahlen nur 75 €)

Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

## Sonstiges

### Einkehrtage im Kloster Helfta

Datum: 8. und 9. September 2017

Ort: Kloster Helfta bei Eisleben

Veranstalter: Gemeinschaft Halbkreis

Geistliche Leitung: P. Alexander Metz FSSP

Anmeldung (bis August) [REDACTED]

Tel. +49 (0)39454/4285627

### Treffen der Christkönigsjugend

Das Treffen beginnt am Freitagabend. Es werden verschiedene Vorträge und Gesprächsrunden angeboten. Außerdem informiert das Treffen wieder über die neusten Entwicklungen in unserer Jugendbewegung und bietet reichlich Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch an. Am Sonntag wird Erzbischof Wolfgang Haas (Erzbischof von Vaduz) die hl. Messe zelebrieren.

Teilnahme: Jugendliche ab 13 Jahren

Datum: 27. bis 29. Oktober 2017

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP,

+49 (0)8245 6054230, [REDACTED]

### Einkleidung und Tonsur

Ort: Pfarrkirche St. Gallus, Gestratz

Datum: 21. Oktober 2017, 9:30 Uhr

Bischof: S.E. Dr. Vitus Huonder, Diözesanbischof von Chur

### Zelebrationskurs für Priester

Die Zelebration der hl. Messe nach dem Außerordentlichen Ritus ist für jeden Priester ein unschätzbare Geschenk. Interessenten für einen Kurs im Frühjahr 2018 mögen sich frühzeitig melden!

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Seminar für Brautleute und Ehepaare

Thema: Ehe, Familie und Erziehung

Es wird sehr viel Grundlegendes und Konkretes aus allen möglichen Themenbereichen rund um Ehe und Familie behandelt.

Datum: 2. bis 6. April 2018

Ort: Marienfried

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

## DEUTSCHLAND

**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot  
Tel. +49 8385 9221 0  
Distriktsitz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Gerstle, P. Barthel, P. Gerard,  
P. Zeis: Tel. +49 8385 1625  
Hl. Messen: So. 7.55 Uhr in der  
Sühnekirche u. 10.00 Uhr in der  
Seminarkapelle, werktags 7.15 Uhr  
in der Sühnekirche u. 17.15 Uhr  
in der Seminarkapelle

**Altenberg**

Altenberger Dom,  
Eugen-Heinen-Platz 2,  
51519 Odenthal-Altenberg  
Fr. 18.00 Uhr, Info in Köln

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche-Schulgasse 4, jeden  
ersten So. im Monat 17.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Augsburg**

Milchberg 13, 86150 Augsburg,  
P. Huber, P. Rindler:  
Tel. +49 175 4818442  
St. Margareth, Spitalgasse 1:  
So. 10.30 Uhr, Mo. 8.30 Uhr, Di.  
18 Uhr, Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimer-  
straße, So. 10.35 Uhr,  
Information in Türkheim

**Bad Wörishofen**

abwechselnd Pfarrkirche St. Justi-  
na oder Dominikanerinnenkirche,  
Klosterhof, So. 17.00 Uhr,  
Information in Augsburg

**Bettbrunn**

Forststr. 12, 85092 Kösching/  
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,  
P. Dr. Eichhorn, P. Conrad,  
Tel. +49 9446 9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Pfarrkirche St. Elisabeth,  
Benefiziatengasse 9,  
1. und 3. Sonntag im Monat um  
11.00 Uhr, vorher Beicht-  
gelegenheit und Rosenkranz,  
Information in Bettbrunn oder  
unter [www.roemische-messe-  
regensburg.de](http://www.roemische-messe-<br/>regensburg.de)

**Düsseldorf**

Pfarrkirche St. Dionysius,  
Düsseldorf-Volmerswerth,  
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,  
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,  
Information in Köln

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,  
sonn- und feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn

**Erfstadt**

Pingsheim/Niederberg/Borr,  
mittwochs, monatlich im Wechsel  
um 19.00 Uhr, Info in Köln

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-  
straße/Münchner Straße,  
sonn- und feiertags: 8.30 Uhr,  
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,  
April bis Oktober: 3. bis 5. Montag  
im Monat um 18.00 Uhr,  
November bis März: jeden Mon-  
tag um 18.00 Uhr, Information  
in Mittenwald

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,  
45891 Gelsenkirchen-Erle,  
**P. Michael Ramm, P. Weiß**  
Tel. +49 209 4203219  
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,  
Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Grafing bei München**

Marktkirche, Marktplatz 5,  
Mo. 19.00 Uhr, Information in  
München

**Hannover**

Mommsenstr. 2, 30169 Hannover,  
**P. Recktenwald:** +49 511 5366294  
Propsteikirche St. Clemens, Platz  
an der Basilika 1, So. 15.30 Uhr

**Ingolstadt**

Hauskapelle Canisiuskonvikt,  
Konviktstr. 1, sonn- u. feiertags  
10.00 Uhr, Info in Bettbrunn

**Köln**

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-  
rich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen, Tel. +49 221 9435425  
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,  
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im  
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

Filialkirche St. Bonifatius,  
Wildhof 9, jeden 3. Sonntag im  
Monat um 8.30 Uhr, Information  
in Hannover

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,  
Fr. 18.00 Uhr, Information in  
Augsburg

**Laupheim**

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,  
am Sonntag, den 27. August 2017,  
um 10.00 Uhr Hochamt,  
Information im Distriktschau  
Wigratzbad

**Lindlar/Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,  
So. 18.00 Uhr, Information in Köln

**Mering**

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger  
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,  
Information in Augsburg

**Mittenwald**

**P. Mark,** Viererspitze 7b,  
82481 Mittenwald, Tel. +49 8823  
936513, Mobil +49 177 7066327,  
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4,  
Di. 10 Uhr

**München**

P. Jäger: Tel. +49 89 23076770  
Damenstiftskirche St. Anna:  
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neckarsulm**

P. Lauer, P. Zentner: 07132/3824385  
Frauenkirche: So. 9.30 Uhr,  
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i.d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum,  
sonn- u. feiertags um 10.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nörvenich**

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,  
Information in Köln

**Nußdorf am Inn**

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg  
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg

**Oberflockenbach**

P. Metz, Tel. 06201/290188  
P. Dr. Hirsch, Tel. 06207/921032  
Zentrum der Aktion Leben  
Steinklingener Straße 24  
69469 Oberflockenbach  
So. 10 Uhr; Mo./Do./1.Fr. 18.30 Uhr  
Di./Mi./Fr./Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr  
werktags vorher anrufen

**Recklinghausen**

St. Michael, RE-Hochlarmark,  
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;  
St. Josef, Recklinghausen-Grull-  
bad, Grullbadstraße, Do. 18 Uhr,  
Information in Gelsenkirchen

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5,  
So. 8.00 Uhr, Information in Köln

**Saarlouis**

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis  
P. Ch. Fuisting, **P. Gesch,**  
Tel. +49 6831 8931670  
Canisiuskirche, So. 9.30 Uhr,  
Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,  
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

**St. Ingbert**

Stadtpfarrkirche St. Josef,  
Prälät-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,  
P. Gorges, Tel. +49 6589 919690

**Schwäbisch Gmünd**

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 1,  
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-  
gelegenheit, Information in  
Stuttgart

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,  
P. Dreher, P. de León Gómez:  
Tel. +49 711 9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,  
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,  
So. 9.30 Uhr, Mi.+Do.+Fr.  
18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr  
Hauskapelle in der Reisstraße:  
Mo.+Di. 18.30 Uhr

**Türkheim**

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim,  
P. Banauch, **P. Franta**:  
Tel. +49 8245 6057288,  
Kapuzinerkirche:  
So. 9.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,  
Mi.-Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**SCHWEIZ**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,  
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil

**Etzingen**

Bruderklausenkapelle, Kapellen-  
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg  
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr  
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:  
9.00 u. 18.30 Uhr, Mi.+Sa 9.00 Uhr

**Rotkreuz**

Haus Hl. Bruder Klaus,  
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,  
P. Dr. Baumann Tel. +41 417907476

**Meisterswil**

Kapelle St. Karl Borromäus,  
6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr  
und 9.30 Uhr, Information in  
Rotkreuz

**Seewen**

Alte Kapelle, Bienenheimstraße,  
6423 Seewen, So. 10.00 Uhr  
Information in Rotkreuz

**Steinen**

Muttergotteskapelle, Haus Fels-  
berg, Platten 4, 6422 Felsberg,  
Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,  
Information in Rotkreuz

**St. Pelagiberg**

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-  
strasse 7, 9225 St. Pelagiberg  
P. van der Linden, P. Parth  
Tel. +41 71 430 02 60,  
Pfarr- und Wallfahrtskirche,  
St. Pelagibergstrasse 13  
So. 7.00 Uhr, 9.30 Uhr, 19.00 Uhr,  
Mo., Mi., 1. und 2. Do. im Monat,  
Fr.: 19.30 Uhr; 3. und 4. Do. im  
Monat, Di., Sa.: 8.00 Uhr  
1. Sa. im Monat Sühnenacht um  
20.00 Uhr; Kapelle im Kur- und  
Exerzitienhaus der Schwestern  
vom kostbaren Blut Marienburg:  
täglich 7.15 Uhr, Info Kurhaus  
Tel. +41 71 433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, P. Schmidt,  
**P. Gräuter**, Tel. +41 44 772 39 33  
Gottesdienstzeiten unter  
www.personalparrei.ch

**Zürich**

Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon,  
Schwamendingenstrasse 55,  
So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr,  
Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef,  
Röntgenstr. 80, Mi. 7.00 Uhr,  
Information in Thalwil

**ÖSTERREICH**

**Brand/Tirol**

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,  
April bis Oktober 2. Mo. im  
Monat um 18.00, Information in  
Mittenwald (D)

**Ehrwald/Tirol**

St. Annakapelle, 1. Mo. im Monat  
April bis Oktober, 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D)

**Föhrenau**

Kirche Hl. Maria und Josef  
Kirchengasse 14, 2821 Lanzen-  
kirchen, Sonntags 11 Uhr  
Information in Wien

**Innsbruck**

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,  
6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags  
11.00 Uhr, Information in  
Mittenwald (D)

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr,  
P. Paul: Tel. +43 732 943472,  
Minoritenkirche, Klosterstr., sonn-  
und feiertags Hochamt 8.30 Uhr  
und 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,  
Mo., Di., Mi. zusätzlich 18.00 Uhr

**Rankweil**

Treietstraße 18, 1. u. 3. Montag  
nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,  
Information im Distriktshaus  
Wigratzbad (D)

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Biffart, **P. Šrubář**, Kaplan  
Kretschmar: Tel. +43 662 875208  
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-  
amt, Mo. bis Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Schardenberg**

Pfarrkirche, Kirchenplatz,  
4784 Schardenberg,  
1. So. im Monat 19.00 Uhr,  
Information in Linz

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/4, 1050 Wien, P. Grafl,  
P. Bückler, P. Pal: Tel. +43 1 5058341  
Paulanerkirche (Schutzengelkirche)  
Paulanergasse 6/Wiedner Haupt-  
straße, 1040 Wien: sonn- u. feier-  
tags 17.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr  
St. Peter und Paul, Apostelgasse 1,  
1030 Wien: So. 10.30 Uhr,  
Hauskapelle, Mo.+Fr. 18.00 Uhr

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14,  
3. So. im Monat 18.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn (D)

**Brixen/Zinggen**

Wallfahrtskirche Maria Hilf  
in Zinggen, Brennerstraße 37  
4. So. im Monat um 18.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn (D)

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Huis Sint Bonifatius, Amstelveens-  
weg 161, 1075 XA Amsterdam,  
P. Knudsen, **P. Leontyev**:  
Tel. +31 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, Amstelveens-  
weg 161, So. 11.00 Uhr, Di.-Sa.  
11.00 Uhr

**TSCHECHIEN**

**Leitmeritz (Litoměřice)**

St. Jakobus Kirche, Dominikánské  
náměstí, 412 01 Litoměřice,  
1. Sonntag im Monat 11 Uhr,  
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

**Prag**

Kirche Mariä Himmelfahrt und  
Kaiser Karl der Große  
Horská ulice, 120 00 Praha 2  
1. Sonntag im Monat 17 Uhr  
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

ZWEITE AUFLAGE ERSCHIENEN

# Volksmissale mit römischer Empfehlung

*„Die Neuauflage des Volksmissale ist Zeichen der Vitalität der überlieferten Liturgie in den deutschsprachigen Ländern. Wir können deshalb nur unsere Zufriedenheit über diese Initiative ausdrücken. Durch eine größere Verbreitung und ein besseres Verständnis der liturgischen Texte der forma extraordinaria wird dieses Missale sicherlich den Gläubigen zur vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern verhelfen.“*

*S. E. Erzbischof Guido Pozzo, Sekretär der Kommission Ecclesia Dei*

Hinter dem Volksmissale steht unsere Bemühung, der wachsenden Zahl von deutschsprachigen Gläubigen, welche den überlieferten Messritus entdecken und lieben, ein qualitativ hochwertiges Volksmessbuch in die Hand zu geben. Die zweite Auflage enthält folgende Verbesserungen:

- Ein dunkleres Rot für die Erläuterungen zum Kirchenjahr und für die Feste der Heiligen sowie ein kontrastreicherer schwarzer Text erhöhen die Lesbarkeit.
- Eine Reihe kleiner Fehler, auf die wir dankenswerterweise aufmerksam gemacht wurden, wurde korrigiert.
- Im Heiligenteil für bestimmte Orte ist nun auch das Fest der „Patrona Bavariae“ enthalten.
- Der Anhang wurde um eine bis zum Jahr 2055 reichende Festtags-tabelle, den Trauritus sowie um zahlreiche neue Gebete ergänzt.

Das Volksmissale hat 1.920 Seiten aus Biblioprintpapier (Blockstärke 3,5 cm) mit Goldschnitt, abgerundeten Ecken, Fadenheftung und sechs Lesebändern. Der Druck im Innenteil ist durchgehend zweifarbig schwarz-rot, der Umschlag aus schwarzem italienischem Rindsleder (12,5 x 17,5 cm) mit goldgeprägter Schrift.

**Das Buch kostet 50 EUR, die Lederhülle 27 EUR zzgl. Versandkosten.**

**Bestellmöglichkeiten:**

**[www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de)**

**[www.introibo.net](http://www.introibo.net)**

**Tel. +49 (0)83 85 9 22 10**